FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1780

VD18 13069764

Am 6. Sonntage nach Trinit. 1779. Evang. Matth. 5, 20 - 26.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838

Visual Library

Am 6. Sonntage nach Trinit. 1779.

Evang. Matth. 5, 20-26.

Eingang: Recht verehrungswürdig muß uns die Religion JEsu werden, nicht nur — durch das Eigenthümliche, wodurch sie sich von allen Religionen der Erde unterscheidet, und ihre rechtschafnen Bekenner zur Gewißheit der göttlichen Gnade um Christi willen bringet, — sondern auch wegen der deutlichen mit den stärksten Gründen begleiteten Vorschriften, welche sie denen giebt, die ein heiliges und GOtt gefälliges Leben — ohne welches niemand GOtt schauen kan — führen wollen. Nur an eine derselben wollen wir uns jetzt erinnern, die JEsus seinen Jüngern wenige Tage vor seinem Tode noch gab, Joh. 13, 34. 35. Ein neu Gebot gebe ich euch rc.

1. JEsus, der die Seinen beständig und noch bey seinem Sterben geliebet hatte, ermahnt hier seine Bekenner zur Liebe untereinander. Dadurch sollen Christen sich besonders unterscheiden, daß sie am Wohl und Wehe ihrer Mitmenschen Theil nehmen. — Alles sollen sie thun, anderer Schaden zu verhindern. So viel geschehen kan, sollen sie ihr Glück befördern, Röm. 12, 15. Da soll einer den andern unterstützen, einer des andern Fehler mit Geduld tragen und mit christlicher Weisheit zu bessern suchen, Gal. 6, 1. 2. Wie viel sagt doch das Gebot JEsu: ihr solt euch untereinander lieben!

2. Ein neues Gebot nennt es JEsus. Ist denn JEsus der erste gewesen, der Liebe geprediget hat? Alle Gebote GOttes auf der andern Tafel gehen ja dahin: Du solst deinen Nächsten lieben als dich selbst, Matth. 22, 39. Röm. 13, 9. Zwey Gründe waren es wohl besonders die JEsum bewegten, die Vorschrift von der Liebe ein neues Gebot zu nennen.

a. Weil durch JEsum und seine Apostel die Liebe zu dem Nächsten in einem vorzüglichen Grade empfohlen wurde. Man lese besonders die Reden JEsu und die Briefe Johannis, um sich davon zu versichern.

b. weil JEsus mit neuen Gründen zur Liebe ermahnt. 1) Wir sollen auf ihn sehen wie er uns geliebet, v. 34. ohne Eigennutz, — ohne Verstellung — Freunde und Feinde. 2) daran soll man erkennen, daß wir seine Jünger, seine Nachfolger sind, v. 35.

Ist die Liebe ein sicherer Beweis, daß wir wahre Christen sind, kan ein Mensch ohne Liebe kein Christ seyn, so muß wohl unter denen, die JEsum mit dem Munde bekennen, nur ein kleiner Theil das seyn, wofür er sich ausgiebt, da die wahre Liebe unter uns so selten ist, da wenige Christen nach dem Muster und der Vorschrift JEsu handeln: Ihr solt euch unter einander lieben!

Vortrag: Das neue Gebot JEsu: ihr solt euch untereinander lieben.

I. Manche gewöhnliche und herrschende Vorurtheile der Menschen sollen dadurch ausgerottet werden.

1. In Ansehung der Personen, gegen welche wir Liebe auszuüben haben.
   a. Unsern Nächsten sollen wir lieben. Das ist nicht blos mein Verwandter, mein Freund, mein Wohlthäter. Auch mein Feind ist mein Nächster, weil er mit mir einen Vater hat, Mal. 2, 10. weil ein JEsus für ihn so gut als für mich sein Leben gelassen, weil GOtt auch ihn erretten, für die gegenwärtige und künftige Welt glücklich machen will. Allen Menschen bin ich daher als Christ Liebe schuldig.
   b. Unrecht, unchristlich ist es daher, wenn man glaubt (und wie oft geschieht dis?)
      a. man müsse blos die lieben, von denen man Wohlthat und Liebe empfangen hat. Diesen sind wir freylich vorzügliche Liebe schuldig, und das empfiehlt auch das Christenthum, allein auf sie allein soll sich die Liebe nicht einschränken, wie die Pharisäer dis so unrichtig dachten, und so viele Christen sich einbilden, v. 46. 47.
      b. man könne die wohl von der Liebe ausschliessen, von denen man beleidiget sey, oder die mit uns nicht eben den Glauben hätten. Meinen Feind

solte ich lieben? Wie könte ich das? So denkt mancher und glaubt mit den Schriftgelehrten T. v. 4. man muß seinen Nächsten lieben, seinen Feind aber hassen. Redet aber JEsus nicht ganz anders? Fodert er nicht vielmehr von denen, die ins Himmelreich kommen, d. i. die wahre Christen seyn wollen? T. v. 20. 44. 45. Die jüdischen Gesetzlehrer glaubten, den brauchten sie nicht zu lieben, der nicht ihres Glaubens wäre. Den Samariter, den Heiden hasten sie daher und verdammten ihn ohne Bedenken. Glauben nicht noch viele Christen, lieblos seyn gegen einen Juden, gegen einen anders denkenden vielleicht irrenden Christen, streite nicht eben gegen die Liebe? Allein wir sollen ja besser denken als die Schriftgelehrten und Pharisäer! Das ist ein rechter Vorzug des Christenthums, daß es auch Irrende, auch Unchristen zu lieben befiehlt, weil dis vielleicht die einzige Gelegenheit seyn möchte, wahre Besserung zu befördern.

2. In Ansehung einzelner Kennzeichen der Liebe. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses, Röm. 13, 10. Das liegt in dem Gebot: Du solst deinen Nächsten lieben als dich selbst unwiedersprechlich. Dahin gehört nun aber mehr als die Pharisäer dachten. Diese glaubten: Dann liebe ich den Nächsten, dann erfülle ich z. E. das fünfte Gebot, wenn ich nicht hingehe und wie Cain, Mörder meines Nächsten werde, — nur das würde mir GOttes Strafe zuziehen. Allein das Gebot GOttes sagt mehr. Auch dann sündiget man gegen die Liebe

a. wenn man mit seinem Nächsten zürnet, entweder ohne Grund in Unwillen gegen ihn geräth, oder bey den würklichen Beleidigungen des Nächsten in fleischlichem Eifer entbrennt. Im ersten Fall handelt man offenbar ungerecht, oder wenigstens unüberlegt, Jac. 1, 19. 20. Im zweyten Fall zeigt man, daß es noch an dem sanften Sinn JEsu Christi, an dem weisen mit Sanftmuth verbundenen Eifer fehle, den uns die Lehre JEsu empfiehlt, Eph. 4, 26. Solche Menschen sind schon des Gerichts, einer Strafe schuldig, v. 21.

b. wenn man bis zum Schelten in dem Unwillen gegen den Nächsten fortgeht, das nennt JEsus Rachsagen T. v. 22. Eine sehr häufige Sünde, dadurch man sich oft unter die Menschheit erniedriget, dem sanften, friedsamen Geist des Christenthums entgegen handelt, seinem Nächsten Verlegenheit macht, sich selbst aber den Händen der weltlichen Obrigkeit zu seinem eignen Schaden, ja der Hand GOttes übergiebt.

c. wenn man dem Nächsten hart beurtheilt, ihn zu verdammen sich herausnimt, da GOtt ihn vielleicht noch nicht verdammt hat, T. v. 22.

II. Schwer scheinende aber eigentliche Christentugenden sollen dadurch bewürkt werden. Dahin gehört nach dem Text

1. die Aussöhnung mit dem Nächsten, den man beleidiget hat. Das empfiehlt Christus im T. v. 23. 24. Nothwendiger ist dis als alle Opfer. Zur Kirche, zur Beichte, zum Abendmahlgehen, kan denen nichts helfen, die es wissen, sie haben jemand gekränket, beleidiget, nicht aber bereit sind Vergebung zu suchen. Die freymüthige, christliche Abbitte ist keine Schande, sondern ein Zeichen wahrer Reue, wahrer Besserung! nicht mehr schwere, sondern leichte und selige Pflicht, dadurch man mancher Noth entgehen kan, T. v. 25. 26.

2. die Versöhnlichkeit gegen die, von denen wir beleidiget sind. Schon ehe der Nächste Vergebung sucht sollen wir in unserm Herzen ihm vergeben haben, Eph. 4, 26. Komt er und sucht sie, so sollen wir uns nicht wegern, sie ihm nicht schwer, sondern leicht machen, ihm mit unsern versöhnlichen Herzen zuvor kommen, v. 44, 45. Röm. 12, 20. ihm von Herzen vergeben, Matth. 18, 35. oft vergeben, Matth. 18, 21. 22. und ihm die angethane Beleidigung nie wieder entgelten lassen, Matth. 6, 12. 14, 15. wozu das Beyspiel JEsu, Luc. 23, 34. 1 Pet. 2, 22. 23. seiner Zeugen, Apostelg. 7 59,. und andere Stellen nebst mehreren Gründen auffordern. —

Lieder:

vor der Pred. Num. 669. GOtt ist ein GOtt der Liebe rc.
" " " " 156. Wer ist wohl wie du rc.
nach der Pred. " 313. Liebster JEsu, liebstes rc.
bey der Comm. " 505. Wenn dein herzliebster rc.